


DAS WERTPAPIER

Der DSW Newsletter

Dezember 2024

DSW /
Die Anlegerschützer



Ausblick 2025 Was erwartet Börsianer?

www.wertpapier.de

EDITORIAL	AKTUELL	LANDESVERBÄNDE	KAPITALMARKT	IR-KONTAKTE	MITGLIEDSANTRAG
-----------	---------	----------------	--------------	-------------	-----------------

EDITORIAL 3

AKTUELL 4

ThyssenKrupp und der grüne Stahl: Alle in der Zwickmühle (?) **4**

Causa Varta: Freie Aktionäre stellen sich geschlossen hinter DSW-Forderung und lehnen Sanierungsplan ab – DSW kämpft weiter **6**

Experten-Tipp: Was hat es mit der „Vorabpauschale“ beim Wertpapierdepot auf sich? **7**



„Digitale Evolution vs. Generation TikTok: Können junge Menschen die Jobs der Zukunft meistern?“ **8**

Die Automobilindustrie im Umbruch **12**

Ein neuer Investitionsansatz von Frauen für Frauen! **14**

Landesverbände 16

Nachbesserungsanspruch für ehemalige STADA-Aktionäre ohne Kostenrisiko **16**

Kapitalmarkt 18

Ausblick 2025 – Chancen und Risiken liegen nahe beieinander **18**



Kolumne von Dr. Markus C. Zschaber: Die Roboter an unserer Seite **21**

Das Weltwirtschaftssystem steht vor einem fundamentalen Richtungsentscheid **24**

Nach Leoni: Pierers Reich auf Schleuderkurs mit KTM **27**

Kolumne von Daniel Haase: US-Aktienmarkt deutlich überbewertet? **29**

VERANSTALTUNGEN 11

INVESTOR-RELATIONS-KONTAKTE 30

MITGLIEDSANTRAG 31

IMPRESSUM 32

DSW im Einsatz



Liebe Leserinnen und Leser,

bevor Sie sich durch unseren aktuellen DSW-Newsletter mit vielen spannenden Themen aus dem Börsenkosmos inspirieren lassen, möchte ich zunächst etwas ansprechen, das mir persönlich sehr am Herzen liegt.

StaRUG & Varta, Aktienrente & Generationenkaptal, Bildung in finanziellen Fragen und die sogenannte „Investment Education“ gewinnen immer stärker an Relevanz. Und wir als DSW tun alles dafür, das Wissen über finanzielle Themenstellungen bei allen Bürgerinnen und Bürgern auszubauen. Von Nord nach Süd und Ost nach West sind wir persönlich und virtuell in der Republik als Botschafter des aufgeklärten und informierten Anlegens unterwegs. Auf rund 100 Veranstaltungen pro Jahr pflegen wir einen Dialog mit Ihnen und den börsennotierten Unternehmen, immer mit dem Ziel, noch mehr Transparenz in die Strategien und die Börsenperformance der deutschen Unternehmen zu bringen. Es freut mich besonders, dass wir nicht nur immer mehr Privatanleger auf unseren Investoren-Seminaren begrüßen können, sondern zudem, dass sich auch immer mehr Unternehmen öffnen und sich Ihrer aller Fragen stellen.

Das ist eine tolle und motivierende Entwicklung, die mir Mut macht für eine positiv wachsende Börsenkultur in Deutschland.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre unseres Dezember-Newsletters und eine schöne sowie friedliche Adventszeit.

Ihr Marc Tüngler



ThyssenKrupp und der grüne Stahl: Alle in der Zwickmühle (?)

Die Zukunft des traditionellen Kerngeschäfts von ThyssenKrupp, dem Stahl, ist ungewisser denn je. Überkapazitäten und Billig-Stahl aus China haben die Preise auf einen historischen Tiefstand geführt. Der Aktienkurs steht unter Dauerdruck und der Streit über den richtigen wirtschaftlichen Kurs hat zu tiefen Zerwürfnissen zwischen Mitarbeitenden und Management geführt.

Die Umstellung der Stahlerzeugung auf Wasserstoff soll den Traditionskonzern in eine ebenso klimaneutrale wie erfolgreichere Zukunft führen. Momentan mutet diese Transformation ein bisschen an wie das „Schwarze Peter“-Spiel: Der Konzern schreibt Verluste, Arbeitnehmervertreter gehen auf die Barrikaden, wenn dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen auch nur andiskutiert werden, die Politik betont die Bedeutung des grünen Wandels in der Traditionsbranche und die Unternehmensführung fordert von der Politik (weitere) finanzielle Unterstützung. Klar scheint nur eines: Es fließt bereits so viel Steuergeld – 1,3 Milliarden Euro hat der Bund allein für ThyssenKrupp zugesagt, das Land NRW legt noch einmal 700 Millionen Euro drauf, das ist die größte Einzelinvestition, die es jemals in NRW gegeben hat – dass es ein Zurück kaum geben kann, zu viele Spieler würde nicht nur ihr Gesicht verlieren.



Die Umstellung der Stahlerzeugung auf Wasserstoff soll den Traditionskonzern in eine ebenso klimaneutrale wie erfolgreichere Zukunft führen.

ZWEIFEL SIND ANGEBRACHT

Also bleibt die Grüne Transformation der Kern der Zukunftsaenda von ThyssenKrupp. Die Stahlproduktion mittels Kohle produziert schließlich große Mengen klimaschädlichen CO₂s. In Duisburg plant das Unternehmen genau deshalb einen der weltweit ersten wasserstoffbetriebenen Hochöfen. Das ebenso hehre wie ambitionierte Ziel ist es, die CO₂-Emissionen bis 2030 um bis zu 30 Prozent im Vergleich zu 2018 zu senken. Die Hoffnung dahinter ist keine rein ökologische, sondern auch eine ökonomische. Man erhofft sich im Herzen des Potts in einem (vermeintlich) zunehmend umweltbewussten globalen Markt einen signifikanten Wettbewerbsvorteil. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die weltweite politische Gemengelage tatsächlich entwickelt – ein Donald Trump gilt nicht eben als Vorreiter in Sachen Klimaschutz und grüner Wende...

EIN FASS OHNE BODEN?

Wie divers die Gemengelage, komplex die Interessen sind, zeigt auch, dass ausgerechnet der oberste ThyssenKrupp-Chef, Miguel Ángel López Borrego, öffentlichkeitswirksam Zweifel an der grünen Strategie äußert. Ungeplante Mehrkosten beim Bau der sogenannten Direktreduktionsanlage treiben den Preis schon jetzt in die Höhe. Warum macht López das? So wird ein Faktor in der Diskussion oft vergessen: Der Vorstandsvorsitzende der Unternehmensgruppe muss das große Ganze im Blick haben und behalten. Die Rettung der Stahlsparte darf nicht dazu führen, dass die anderen Geschäfte in einen Abwärtsstrudel geraten. Die deutliche Mehrheit aller ThyssenKrupp-Mitarbeiter arbeitet eben nicht im Stahlbereich. Hier muss CEO López vermeiden, dass alle in den Abgrund gerissen werden.

Zudem melden Branchenkenner durchaus generelle Zweifel darüber an, ob sich die milliardenschwere Transformation zum grünen Vorzeige-Produzenten überhaupt irgendwann ökonomisch rechnen kann. Grüner Stahl wird aller Voraussicht nach frühestens in zehn bis fünfzehn Jahren signifikant nachgefragt werden, nämlich dann, wenn die restlichen Wertschöpfungsketten auch grün, also CO₂ frei werden. Die bis jetzt zugesagten staatlichen Fördermilliarden werden bei Weitem nicht ausreichen, um das Gesamt-

projekt zu finanzieren. Wer also zahlt bis dahin die Zeche? Und das politische Berlin? Die Erwartungen an ThyssenKrupp bleiben hoch, nicht nur für den NRW-Ministerpräsidenten bleibt der Umbau ein Prestige-Projekt. Am Ende stellt sich die Frage, ob sich die Politik ein Scheitern dieses industriellen Großprojekts in Deutschland überhaupt leisten kann – womit sich der Kreis bzw. die Zwickmühle schließt.

DIE RETTUNG DER STAHLSPARTE DARF NICHT DAZU FÜHREN, DASS DIE ANDEREN GESCHÄFTE IN EINEN ABWÄRTSSTRUDEL GERATEN. DIE DEUTLICHE MEHRHEIT ALLER THYSSENKRUPP MITARBEITER ARBEITET EBEN NICHT IM STAHLBEREICH.



Causa Varta: Freie Aktionäre stellen sich geschlossen hinter DSW-Forderung und lehnen Sanierungsplan ab – DSW kämpft weiter

Die Causa Varta bewegt nach wie vor uns Aktionäre. In der vergangener Woche in der vom Restrukturierungsgericht Stuttgart einberufenen Sitzung haben sich jüngst ALLE freien Aktionäre gegen den Sanierungsplan des Unternehmens gestellt. Das Gericht hat sich in der Folge eine einwöchige Bedenkzeit ausbedungen, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Das Restrukturierungsgericht hat damit nicht – wie in anderen Fällen – den Restrukturierungsplan am Sitzungstag bestätigt, sondern wird die von DSW, K&L Gates, Nieding + Barth und One Square Advisors als Vertreter der freien Aktionäre vorgebrachten Argumente würdigen, um dann zu einer Entscheidung zu gelangen. „Durch den Ausschluss vom Bezugsrecht entsteht für die freien Aktionäre ein massiver Schaden. In einer hoch emotionalen Diskussion ist die Gesellschaft aus unserer Sicht alle Argumente gegen die anstehende Ungleichbehandlung schuldig geblieben. Wir kämpfen weiter und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die „kalte Enteignung“ der freien Aktionäre. Es hat sich eine hohe vierstellige Anzahl privater Investoren bei der DSW registriert, um eine Vertretungsvollmacht zu erteilen“, sagt Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW.

(Der Text spiegelt den Sachstand zum Redaktionsschluss 28.11.24 wider)

ALLE MITTEL AUSSCHÖPFEN

Unabhängig von der Entscheidung des Restrukturierungsgerichtes wird die DSW für die freien Aktionäre alle im Gesetz über den Stabilisierungs- und Restrukturierungsrahmen für Unternehmen (StaRUG) festgeschriebenen Rechte nutzen. Des Weiteren wird eine Schadensersatzklage gegen die verantwortlichen Organe der Varta AG geprüft. „Es wird in einem späteren Stadium des Verfahrens auch um konkrete Schadensersatzansprüche der freien Aktionäre gehen, die daraus resultieren könnten, dass die Organe der Varta AG pflichtwidrig Maßnahmen unterlassen haben, die eine derartige Eskalation zu Lasten der freien Aktionäre hätten vermeiden können und sollen“, so Marc Tüngler. Wenn alle Rechtsmittel ausgeschöpft sind, ist der Gang zum Bundesverfassungsgericht der letzte, mögliche Schritt, wie ihn die DSW in Sachen Leoni bereits gegangen ist. Zuvor gilt es jedoch, die Rechte aus dem StaRUG zu nutzen und durchzusetzen. „An das Stuttgarter Restrukturierungsgericht appellieren wir, die unangemessene, unnötige und unseres Erachtens rechtswidrige Enteignung der Aktionäre nicht zuzulassen, um das Unternehmen damit zu zwingen, einen neuen Plan, der die Bezugsrechte aller Aktionäre umfasst, einzureichen“, schließt Marc Tüngler.



Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

Was hat es mit der „Vorabpauschale“ beim Wertpapierdepot auf sich?

Mein Bankberater hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass in der Jahresabrechnung meiner Bank über mein Wertpapierdepot eine sogenannte Vorabpauschale enthalten sein wird. Ich solle mich aber darüber nicht wundern. Meine Frage an Sie ist nun: Was bedeutet das genau? Worauf wird eine solche Pauschale erhoben und warum spielt es jetzt erst eine Rolle und nicht bereits in den vergangenen Jahren?

Tatsächlich ist die Vorabpauschale seit 2018 existent, kam aber bisher wegen der Negativzinsen nicht zum Tragen. Diese greift immer dann, wenn die Fondsanteile in Ihrem Portfolio im Wert gestiegen sind, selbst wenn keine Ausschüttung erfolgt ist. Das heißt konkret auch Kapitalerträge, die innerhalb des Fonds wieder angelegt werden (thesaurierend) bleiben nicht unbesteuerter. Allerdings sollten Sie beachten: Diese Pauschale entspricht nicht der zu zahlenden Steuer, sondern stellt nur den fiktiven Ertrag als Bemessungsgrundlage dar. Wenn Sie dann später Ihre Fondsanteile mit Gewinn verkaufen, wird die Vorabpauschale auf den Veräußerungsgewinn angerechnet.



„Digitale Evolution vs. Generation TikTok: Können junge Menschen die Jobs der Zukunft meistern?“

Gastbeitrag von Francesco Gerweck, Senior Manager & Co-Founder Blue Mind Consulting

Die digitale Evolution schreitet unaufhaltsam voran und verändert nahezu alle Bereiche unseres Lebens. Unternehmen stehen unter dem Druck, sich kontinuierlich an neue Technologien und Arbeitsweisen anzupassen. Neben den technischen Veränderungen steht jedoch eine weitere bedeutende Herausforderung auf der Tagesordnung: der demografische Wandel. Dieser hat direkte Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Besetzung von Schlüsselpositionen in verschiedenen Branchen.

DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS ERSCHWERENDER FAKTOR

Der demografische Wandel in Deutschland bringt eine Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung mit sich.

Immer mehr ältere, erfahrene Mitarbeiter scheiden aus dem Berufsleben aus und hinterlassen eine Lücke, die von jungen Menschen gefüllt werden muss. Diese neuen Arbeitskräfte bringen jedoch nicht nur frische Ideen und technisches Know-how mit, sondern auch eine andere Einstellung und Ansprüche. Und diese passen in der Realität nicht immer den Anforderungen der heutigen Arbeitswelt zusammen.

Junge Generationen, insbesondere die sogenannten „Digital Natives“, wachsen in einer Welt auf, die von Technologien und sozialen Medien dominiert wird. Während sie in der Nutzung digitaler Werkzeuge oftmals sehr kompetent sind, stellen sich Fragen hinsichtlich ihrer Anpassungsfähigkeit an traditionelle Arbeitsstrukturen. Hinzu kommen spezifische Erwartungen an Arbeitgeber, die sich von denen früherer Generationen unterscheiden.



Francesco Gerweck, Senior Manager & Co-Founder Blue Mind Consulting

DAS VERSCHWINDEN ALTER BERUFSBILDER UND DIE ENTSTEHUNG NEUER JOBS

Im Zuge der digitalen Transformation verändern sich nicht nur die Anforderungen an Mitarbeiter, sondern auch die Berufsbilder selbst. Einige traditionelle Berufe verschwinden oder verlieren an Bedeutung, während neue, technologiegetriebene Berufe entstehen. Hier eine Übersicht wesentlicher Berufsfelder, die besonders von diesen Veränderungen betroffen sind:

1. Verschwundene oder stark veränderte Berufe:

- **Schreibkräfte:** Mit der Digitalisierung von Kommunikation und Dokumentenmanagement sind traditionelle Schreibkräfte und Sekretärsrollen stark zurückgegangen.
- **Buchdrucker:** Die Rolle des klassischen Druckers wird durch die zunehmende Bedeutung digitaler Medien immer weiter verdrängt.
- **Bankangestellte im Schalterdienst:** Der Einsatz von Online-Banking und digitalen Zahlungssystemen führt zu einem massiven Rückgang des Personalbedarfs in den Filialen.

2. Neue Berufe und Berufsfelder:

- **Data Scientist:** Die Datenanalyse und -auswertung ist eine der zentralen Fähigkeiten der digitalen Wirtschaft. Data Scientists sind in der Lage, aus riesigen Datenmengen wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen.
- **Cybersecurity-Spezialist:** Mit der zunehmenden Digitalisierung steigt auch die Notwendigkeit, Daten und IT-Systeme vor Angriffen zu schützen. Cybersecurity-Experten sind in diesem Bereich unverzichtbar.
- **UX/UI-Designer:** Die Gestaltung von nutzerfreundlichen Oberflächen ist im digitalen Zeitalter essenziell. UX/UI-Designer entwickeln intuitive Benutzeroberflächen, die den Ansprüchen der Nutzer gerecht werden.
- **KI-Spezialist:** Die Künstliche Intelligenz (KI) durchdringt immer mehr Bereiche des Arbeitslebens. Experten für maschinelles Lernen und KI-Entwicklungen spielen eine Schlüsselrolle in der Zukunft vieler Branchen.

Diese neuen Berufe erfordern nicht nur technisches Wissen, sondern auch die Fähigkeit, flexibel und innovativ zu denken. Doch stellt sich die Frage: Können die nachrückenden Generationen diesen Anforderungen gerecht werden? Es ist zudem elementar, dass junge Menschen den Willen, die Durchhaltekraft und vor allem ein intrinsisches Interesse mitbringen, um in diesen Berufsgruppen langfristig erfolgreich zu werden. Ohne eine tief verankerte Motivation und die Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln, wird es schwierig, den hohen Anforderungen der neuen Arbeitswelt gerecht zu werden.

JUNGE GENERATIONEN UND IHRE HERAUSFORDERUNGEN

Während junge Arbeitnehmer in vielen technischen Bereichen sehr versiert sind, gibt es auch Bedenken, ob sie den komplexen Anforderungen neuer Berufe gewachsen sind. Ein zentrales Problem, das durch die ständige Nutzung sozialer Medien verstärkt wird, ist die kurze Aufmerksamkeitsspanne. Studien zeigen, dass viele junge Menschen Schwierigkeiten haben, sich über längere Zeiträume auf eine Aufgabe zu konzentrieren. Dies kann besonders in Berufen problematisch sein, die ein hohes Maß an analytischem Denken und kontinuierlicher Problemlösung erfordern.

EDITORIAL	AKTUELL	LANDESVERBÄNDE	KAPITALMARKT	IR-KONTAKTE	MITGLIEDSANTRAG
-----------	---------	----------------	--------------	-------------	-----------------

Ein weiteres Problem, das häufig auftritt, ist der mangelnde Ehrgeiz, wenn schnelle Erfolge ausbleiben. In der Welt der sozialen Medien sind Belohnungen in Form von Likes oder Kommentaren unmittelbar und oft ohne großen Aufwand zugänglich. Welche Substanz Herzchen und Daumen tatsächlich haben sei dahingestellt, aber der Mechanismus prägt Einstellung und Verhalten. In der Arbeitswelt hingegen erfordert der Weg zu Anerkennung und Erfolg oft Geduld, Ausdauer und harte Arbeit. Der fehlende „Sofort-Reward“ kann dazu führen, dass junge Arbeitnehmer schnell das Interesse verlieren oder gar demotiviert sind.

Darüber hinaus wird oft kritisiert, dass viele junge Menschen sich auf eine stark digitale Arbeitsweise verlassen und nicht die erforderlichen sozialen und emotionalen Kompetenzen im persönlichen Austausch entwickeln, die in vielen Berufen essenziell sind. Kommunikation, Teamarbeit und das Lösen komplexer Probleme oder auch von Konflikten erfordern mehr als nur technische Fähigkeiten – sie verlangen auch interpersonelle und emotionale Intelligenz und ein gewisses „Aushalten“ können.



Der fehlende „Sofort-Reward“ kann dazu führen, dass junge Arbeitnehmer schnell das Interesse verlieren oder gar demotiviert sind.

FAZIT: EINE NEUE GENERATION FÜR DEN ARBEITSMARKT

Die digitale Evolution und der demografische Wandel stellen den Arbeitsmarkt vor erhebliche Herausforderungen. Die neuen Berufe, die durch die digitale Transformation entstehen, erfordern spezialisierte Fähigkeiten und ein hohes Maß an Flexibilität. Junge Arbeitnehmer bringen zwar die technischen Voraussetzungen mit, doch ihre Aufmerksamkeitsspanne und ihr Ehrgeiz könnten entscheidende Schwachpunkte sein, die ihren langfristigen Erfolg gefährden.

Die Lösung könnte darin liegen, diese jungen Menschen gezielt zu fördern, sie für die Anforderungen der neuen Berufe zu sensibilisieren und ihre Fähigkeiten durch gezielte Weiterbildungsprogramme auszubauen. Unternehmen müssen ein Umfeld schaffen, in dem langfristiger Erfolg belohnt wird und gleichzeitig den Bedürfnissen und Erwartungen der jungen Generation gerecht wird. So kann die digitale Evolution erfolgreich gemeistert und der demografische Wandel als Chance genutzt werden.



Die neuen Berufe, die durch die digitale Transformation entstehen, erfordern spezialisierte Fähigkeiten und ein hohes Maß an Flexibilität.

Veranstaltungen



AKTIEN- UND ANLEGERFOREN

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Datum	Uhrzeit	Ort	1. AG	2. AG	3. AG
12.12.2024	18.30 Uhr	Köln	Lufthansa	THE INDUSTRIAL GROUP	STRÖER
12.12.2024	18.30 Uhr	Hamburg	DHL Group	grenke	
16.12.2024	18.30 Uhr	Düsseldorf	gerresheimer	SAP	
17.12.2024	18.30 Uhr	VIRTUELL	tal anx.		

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an.

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren [Infoservice](#).



CECONOMY

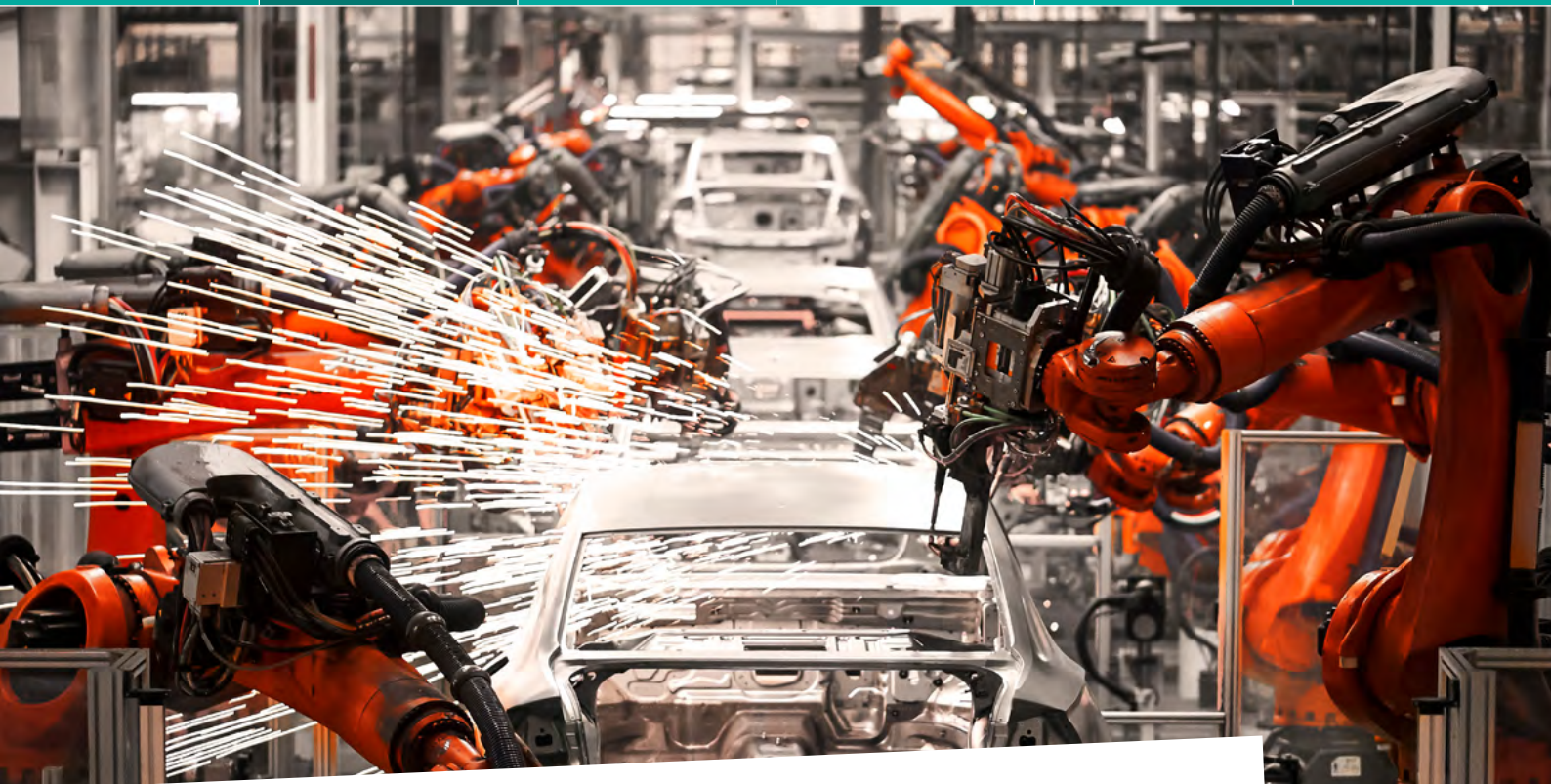
DIGITALE FRAGERUNDE FÜR ANLEGER: IM DIALOG MIT CECONOMY-FINANZVORSTAND DR. KAI-ULRICH DEISSNER

Erhalten Sie Einblicke in die Strategien, mit denen MediaMarkt-Saturn die Zukunft des Handels prägen möchte, und erfahren Sie aus erster Hand, welche Chancen sich daraus für Sie als Anleger ergeben. Nutzen Sie die Gelegenheit, direkt Fragen zu stellen und zu verstehen, warum eine Investition in unser Unternehmen eine weitsichtige Entscheidung sein kann.

Wann? 19. Dezember, 12:30 bis 13:15 Uhr

Wie? Digital über Microsoft Teams

Bitte melden Sie sich über eine E-Mail an IR@ceconomy.de



Die Automobilindustrie im Umbruch

Ein Beitrag der Divizend GmbH

Die Automobilindustrie steht weltweit vor einem ihrer größten Umbrüche. Vor allem in Europa steht die Branche unter anhaltendem Druck durch China, der Elektrifizierungswelle und geopolitischen Veränderungen. Neue Technologien, strengere Emissionsvorschriften und die ehrgeizigen Ziele der Elektromobilität zwingen die Hersteller dabei, ihre Geschäftsmodelle tiefgreifend zu überdenken. Auf der anderen Seite überzeugen chinesische Hersteller nicht nur mit niedrigen Preisen, sondern auch mit technologischer Raffinesse.

Obwohl die großen europäischen Automobilhersteller traditionell eine führende Marktposition innehatten, mussten diese in den letzten Jahren zum Teil schmerzhaft Rückschläge hinnehmen. Aufgrund der Konkurrenz durch chi-

nesische Hersteller und der verschärften Regulierung der Elektromobilität haben sie auf ihrem Heimatmarkt seit 2019 einen Marktanteilsverlust von sechs Prozentpunkten hinnehmen müssen. Besonders betroffen sind dabei traditionelle Volumenhersteller wie z.B. Volkswagen, welche mit hohen Produktionskosten und langsamen Innovationszyklen zu kämpfen haben. Dennoch gilt die Industrie nach wie vor als Rückgrat der europäischen Wirtschaft und ist bestrebt, den Wandel aktiv mitzugestalten. So investiert Volkswagen beispielsweise massiv in die Elektrifizierung und strebt eine führende Position in Europa bei der Herstellung von Batteriezellen an. Für deutsche Automobilhersteller rechnen Analysten jedoch für das laufende Jahr mit einem Gewinnrückgang im hohen zweistelligen Prozentbereich – ein deutliches Zeichen dafür, wie teuer der Wandel ist.

Sollten entsprechende Gewinnrückgänge in dieser Härte eintreten, wirft dies natürlich auch Fragen hinsichtlich der zukünftigen Dividenden auf. Auch wenn Unternehmen wie Mercedes-Benz und BMW ihre Ausschüttungen stabil halten oder sogar leicht erhöhen wollen, bleibt unklar, wie sich die veränderten Marktbedingungen langfristig auf die Dividendenpolitik auswirken werden. Sicher ist, dass die Dividende insbesondere bei den etablierten Automobilherstellern nach wie vor einen hohen Stellenwert hat. Ob Ausschüttungen allerdings weiterhin so großzügig sein werden, bleibt abzuwarten.

Während die europäischen Hersteller mit einer Reihe von Herausforderungen zu kämpfen haben, drängen wiederum chinesische Automobilhersteller mit immer mehr Macht auf den europäischen Markt. Unternehmen wie BYD, Geely und NIO gewinnen zunehmend an Beliebtheit, auch da sie dank enormer Produktionskostenvorteile

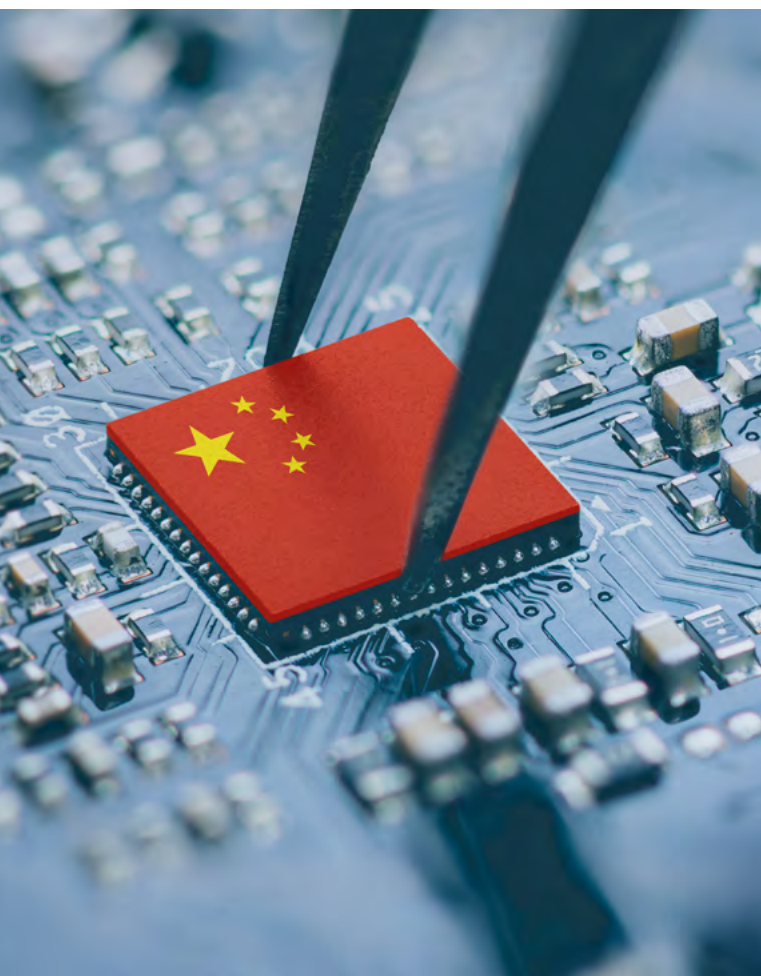
in der Lage sind, ihre Fahrzeuge vergleichsweise günstig auf den Markt zu bringen. Im ersten Halbjahr 2024 lag der Marktanteil chinesischer Marken in Europa bei 2,9 Prozent, was fast 196.000 verkauften Fahrzeugen entspricht (im Vorjahr lag der Marktanteil bei 3,0 Prozent). Deutliche Absatzzuwächse, insbesondere in Deutschland, konnte neben BYD & Co. jedoch auch die Marke MG verzeichnen, welche Teil des größten chinesischen Autoherstellers SAIC Motors ist.

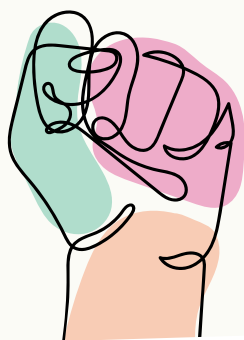
Was chinesische Hersteller dabei besonders auszeichnet, ist ihre Flexibilität. Chinesische Unternehmen können schnell auf Markttrends reagieren und Modelle mit modernster Technologie zu wettbewerbsfähigen Preisen anbieten, während europäische Hersteller oft Jahre brauchen, um neue Modelle zu entwickeln. Doch der wachsende Einfluss bleibt nicht unbemerkt. Bereits im Oktober 2023 hat die EU-Kommission eine Untersuchung über staatlich subventionierte chinesische Elektroautos eingeleitet, um zu prüfen, ob diese Hersteller durch die staatliche Unterstützung einen unfairen Wettbewerbsvorteil haben. Langfristig können solche Untersuchungen zu Zöllen oder anderen Handelseinschränkungen führen, welche die Wachstumsambitionen chinesischer Marken in Europa beeinträchtigen. Genaue Ergebnisse sind jedoch auch hier noch abzuwarten.

Insgesamt ist die Zukunft der europäischen Automobilindustrie somit zwar mit Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden, sollte der Wandel gelingen.

Auch die bislang kommunizierten Dividendenprognosen deuten darauf hin, dass die Unternehmen trotz der Schwierigkeiten weiterhin bestrebt sind, ihren Aktionären attraktive Renditen zu bieten. Wer sich dennoch absichern möchte, sollte die wachsenden Marken aus China nicht aus dem Auge verlieren. Sicher ist, dass diese bestrebt sind, ihre Marktanteile weiter auszubauen und schnell zu wachsen.

Schlussendlich lohnt es sich, die Entwicklungen in der Automobilindustrie allgemein im Auge zu behalten. Entscheidend wird hierbei sein, welche Unternehmen eine klare Strategie verfolgen, um mit den langfristig veränderten Marktbedingungen und Kundenwünschen umzugehen.





Ein neuer Investitionsansatz von Frauen für Frauen!

Der Aktienmarkt in Deutschland muss sich weiter öffnen, wollen wir die individuelle Altersvorsorge auf stabilere Füße stellen. Ein ganz wichtiges Potenzial eröffnet sich für und durch mehr weibliche Investoren an den Börsen. Das neue Buch von Janine Firpo, „Nachhaltiges Investieren für Frauen“, beleuchtet die Besonderheiten und Strategien weiblicher Anleger und gibt wichtige Tipps für die Praxis.

MIT UNTERSTÜTZUNG DER DSW UND BETTER FINANCE

Der Titel sagt es schon: Frauen wollen mehr von ihrem Geld als nur eine finanzielle Rendite. Sie streben auch an, dass ihr Vermögen einen positiven Einfluss auf die Welt hat. Das Buch von Janine Firpo klärt über wertorientiertes Investieren auf. Es entmystifiziert den Finanzjargon, erklärt Anlagestrategien und vermittelt das nötige Wissen, um fundierte ethische Anlageentscheidungen für das gesamte Portfolio zu treffen. „Nachhaltiges Investieren für Frauen“ beginnt mit dem verfügbaren Bargeld und geht dann Anlageklasse für Anlageklasse durch. Es bietet grundlegende Unterstützung, um die Kontrolle über das eigene Geld zu übernehmen, Vermögen zu vermehren und es für die Dinge einzusetzen, die einem persönlich wichtig sind. Das Buch richtet sich sowohl an Frauen, die gerade erst mit dem Investieren beginnen als auch an erfahrene Anlegerinnen. Es ist ein Nachschlagewerk, zu dem Frauen immer wieder zurückkehren können, um ihr Wissen, ihr Selbstvertrauen und ihr wertorientiertes Portfolio aufzubauen.

Die Autorin Janine Firpo hat mit verschiedenen europäischen Organisationen zusammengearbeitet, um diesen praktischen Leitfaden zu erstellen. Der Inhalt wurde von der DSW und der europäischen Anlegervereinigung BETTER FINANCE speziell auf den deutschen Markt zugeschnitten. Flankiert wird das Buch von einer Website, die zusätzliche hilfreiche Informationen und Ressourcen bietet.

DEUTSCHE FRAUEN FÜHREND BEI NACHHALTIGEN INVESTITIONEN

Eine Quintessenz des Buches: Deutsche Frauen zeigen im Vergleich zu Männern eine stärkere Präferenz für nachhaltige Investitionen. Impact Investing hat für sie einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert.

Obwohl sie über ein beträchtliches Vermögen verfügen, investieren deutsche Frauen aufgrund einer geringeren Risikobereitschaft, dem Gender Pay Gap und der Unterrepräsentation in finanziellen Entscheidungspositionen seltener – dies möchte das Buch ändern.

Die DSW konnte für ihre Mitglieder einige Freixemplare des Buches sichern. Die ersten 50 Mitglieder, die sich per E-Mail bei uns melden, erhalten ihr persönliches Exemplar – solange der Vorrat reicht.

Bei Interesse schreiben Sie bitte an:

📧 kontakt@dsw-info.de



Janine Firpo: Nachhaltiges Investieren für Frauen – Ihr Geld, Ihre Entscheidung

Print ISBN: 978-3-527-51193-8

ePub ISBN: 978-3-527-84840-9

UVP: 29,99 EUR

© 2025 Wiley-VCH GmbH, Boschstraße 12, 69469 Weinheim, Germany

Nachbesserungsanspruch für ehemalige STADA-Aktionäre ohne Kostenrisiko

Den Aktionären der STADA Arzneimittel AG wurde am 19. Juli 2017 durch die Nidda Healthcare Holding AG, ein Gemeinschaftsunternehmen der internationalen Finanzinvestoren Bain Capital und Cinven Partners, ein (zweites) freiwilliges Übernahmeangebot zum Erwerb ihrer Aktien zum Preis von 66,25 Euro je Aktie, mit einer Mindestannahmeschwelle von 63 % und einer Annahmefrist bis zum Ablauf des 16. August 2017 unterbreitet. Innerhalb der Annahmefrist wurde das Angebot von Nidda Healthcare von 63,76 % der STADA-Aktionäre und innerhalb einer weiteren Annahmefrist (bis zum 01. September 2017) von weiteren 0,11 % der STADA-Aktionäre angenommen. Die Nidda Healthcare Holding AG erlangte somit ein Andienungsvolumen, das unter Einschluss eigener Aktien ca. 63,87 % des Grundkapitals und der Stimmrechte der STADA betrug. Am 30. August 2017 verpflichtete sich eine damals an STADA mit 8.265.142 Aktien (13,26 % der Aktien und Stimmrechte) beteiligte Aktionärin, dem Abschluss eines Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags („BGAV“) zwischen Nidda Healthcare mit STADA zuzustimmen, wenn die Höhe der gesetzlichen Abfindung unter dem BGAV mindestens 74,40 Euro je STADA-Aktie beträgt.

Mehrere ehemalige Aktionäre der STADA, die das Übernahmeangebot angenommen hatten, verlangten von der Nidda Healthcare Holding AG per Klage den Differenzbetrag zwischen dem Angebotspreis und der Abfindung unter dem BGAV von 74,40 Euro. Unabhängig davon wurde auf der Hauptversammlung der STADA Arzneimittel AG vom 24.09.2020 ein Squeeze-out beschlossen und am 06.11.2020 ins Handelsregister eingetragen.



Die Nidda Healthcare Holding AG erlangte somit ein Andienungsvolumen, das unter Einschluss eigener Aktien ca. 63,87% des Grundkapitals und der Stimmrechte der STADA betrug.

Mit Urteilen vom 23. Mai 2023 (Az. II ZR 219/21 und II ZR 220/21) entschied der Bundesgerichtshof unter Bezugnahme auf die Grundsätze der sogenannten Celesio-Rechtsprechung zugunsten von zwei Klägerinnen nach § 31 Abs. 5 S. 1, Abs. 6 S. 1 WpÜG und urteilte aus, dass den Klägerinnen der Unterschiedsbetrag zwischen der einer einzelnen Aktionärin in Aussicht gestellten Abfindung von EUR 74,40 je Aktie und der im Übernahmeangebot genannten Gegenleistung von EUR 66,25 je Aktie zusteht (im Ergebnis also 8,15 Euro je Aktie).

Die Bundeanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht forderte im Nachgang zu den beiden Urteilen des Bundesgerichtshofs die nunmehr unter Nidda Healthcare Holding GmbH firmierende Bieterin auf, den Sachverhalt im Zusammenhang mit den o.g. Urteilen zu veröffentlichen.

Nach den Urteilen des Bundesgerichtshof steht der Anspruch auf Zahlung des Differenzbetrages allen ehemaligen Aktionären der STADA AG zu, die ihre regulären Aktien zum Preis von 66,25 Euro im Rahmen des Übernahmeangebotes angedient hatten.

Mit Veröffentlichung im elektronischen Bundesanzeiger vom 14.08.2023 kam die Nidda Healthcare Holding GmbH der Aufforderung der BaFin nach, wies aber darauf hin, dass sie der Auffassung sei, dass keine veröffentlichungswürdige Tatsache vorliege. Nidda Healthcare wies im Übrigen auf den lediglich formalen Charakter der Mitteilung sowie den Umstand hin, dass etwaigen Zahlungsansprüchen ehemaliger Aktionäre die Einrede der Verjährung entgegengehalten werden könne. Nach Auffassung der Nidda Healthcare Holding GmbH begann die Verjährung in Anbetracht der sich aus den Pressemitteilungen (und einer Vielzahl von nationalen und internationalen Presseberichten über eine Vereinbarung zwischen der Aktionärin und der Bieterin) bekannten Tatsachengrundlage spätestens mit Schluss des Jahres 2017 und steht in Anbetracht der einschlägigen dreijährigen Verjährungsfrist konsequenterweise einer Anspruchsdurchsetzung entgegen. Die Bieterin kündigte an, etwaigen weiteren Klagen entsprechend entgegenzutreten.

Wir halten die Rechtsauffassung der Nidda Healthcare Holding GmbH für verfehlt. Vielmehr sind wir der Auffassung, dass vorliegend die Rechtsprechung des Bundesge-

richtshofs in dessen Urteil vom 28. Oktober 2014, Az. XI ZR 17/14, greift, demnach eine Klage auf Nachbesserung erst seit den oben genannten Urteilen des Bundesgerichtshofs vom 23.05.2023 zumutbar ist.



Vor diesem Hintergrund ist auch ein aktuelles Angebot der Intellivest GmbH zu verstehen, die gerne die Ansprüche (mit Besserungsschein) aufkaufen möchte, um sie dann eigenständig einzuklagen.

In Zusammenarbeit mit dem deutschen Prozessfinanzierer FORIS bietet die DSW allen ehemaligen Aktionären der STADA AG, die im Jahr 2017 das Übernahmeangebot zu 66,25 Euro angenommen haben, die risikolose Geltendmachung des Differenzanspruches von 8,15 Euro je Aktie auf dem Klagewege an. Kosten entstehen den Aktionären hierdurch unter keinen Umständen. Im Gegenzug verlangt FORIS im Erfolgsfall eine Erfolgsbeteiligung.

Interessierte wenden sich bitte an den Landesgeschäftsführer der DSW Hessen, Rechtsanwalt Andreas M. Lang, LL.M., Nieding+Barth Rechtsanwaltsaktiengesellschaft, An der Dammheide 10, 60486 Frankfurt am Main, E-Mail: a_lang@niedingbarth.de

Ausblick 2025 – Chancen und Risiken liegen nahe beieinander

Die Unsicherheiten für das nächste Aktienjahr sind nicht zu unterschätzen. Auf der anderen Seite bietet die Börse aber auch 2025 Chancen. Allerdings müssen Anleger auf einige Besonderheiten achten.

Pünktlich zum Jahreswechsel wagen wir einen Ausblick auf die kommenden zwölf Monate und fragen, womit ist an der Börse zu rechnen, worauf müssen sich Anleger einstellen? Grundsätzlich gilt natürlich, dass jeder Ausblick mit einem hohen Unsicherheitsfaktor versehen ist. Der Amtsantritt von Donald Trump am 20. Januar, der Krieg in der Ukraine, die Inflation und und und – ein sicheres Marktumfeld sieht anders aus. Doch genau das macht die Sache auch so spannend. Denn je höher die Unsicherheiten, desto größer auch das mögliche Potenzial am Aktienmarkt. Am Ende, das weiß jeder Anleger, sind die Chancen quasi das Spiegelbild des Risikos.

Fangen wir mit den Basics an, den Zinsen. Sie sind deswegen so wichtig, weil sie quasi als Gegenläufer zum Aktienmarkt agieren. Es gilt: Je niedriger die Zinsen, desto attraktiver sind Aktien. Das hat einerseits etwas mit der zukünftigen Gewinnentwicklung der Unternehmen zu tun. Je niedriger der Zins ist, mit dem zukünftige Gewinne eines Unternehmens verrechnet oder diskontiert werden müssen, desto höher ist der sogenannte heutige Barwert einer Aktie. Rechnet ein Unternehmen beispielsweise damit, in zehn Jahren einen Gewinn von 1.000 Euro zu erzielen, beträgt der Barwert des Unternehmens bei einem Zinssatz von fünf Prozent knapp 614 Euro. Liegt der Zins aber bei null Prozent, beträgt der Barwert 1.000 Euro. Mit jedem Punkt, den die Zinsen im kommenden Jahr fallen werden, steigt der Barwert der Aktien.



Denn je höher die Unsicherheiten, desto größer auch das mögliche Potenzial am Aktienmarkt.



Je niedriger die Zinsen, desto attraktiver sind Aktien.



„DRILL, BABY, DRILL“, IST EINER SEINER BEKANNTEN AUSSPRÜCHE. ES GEHT ZUDEM DIE ÜBERLEGUNG UM, DASS TRUMP ÖL ALS POLITISCHE WAFFE EINSETZEN KÖNNTE, UM DEN EINFLUSS DER USA IN DER WELT ZU STÄRKEN.



Das ist die eine Seite. Andererseits hat es aber auch schlichtweg damit zu tun, dass bei niedrigen Zinsen ein Sparbuch nicht lohnt, Anleger müssen sich auf die Suche nach Alternativen machen. Und da ist der Aktienmarkt immer ein Blick wert. Je niedriger die Zinsen, desto vergleichsweise attraktiver ein Investment in Aktien – trotz eines tendenziell höheren Risikos.

INFLATIONSENTWICKLUNG ZWISCHEN HANDELSZÖLLE UND ÖL

Und wie schaut es mit den Zinsen im kommenden Jahr aus? Sie werden wohl weiter fallen, da die Inflation insgesamt rückläufig ist – und das sowohl in Europa als auch in den USA. Allerdings gibt es hier einen Unsicherheitsfaktor, und der lautet Handelszölle. Trump hat die Erhebung von Handelszöllen auf alle Waren angekündigt. So ließ er verlauten, dass Waren aus Mexiko und Kanada pauschal mit 25 Prozent Einfuhrzoll versehen werden sollen. Weitere Zölle sind geplant, etwa gegen China und Europa. Handelszölle wirken aber inflationär, da sie die Preise künstlich nach oben treiben.

Dieser Effekt könnte aber durch den Umstand abgemildert werden, dass Trump massiv die Förderung von Öl und Gas steigern will. „Drill, baby, drill“, ist einer seiner bekannten Aussprüche. Es geht zudem die Überlegung um, dass Trump Öl als politische Waffe einsetzen könnte, um den Einfluss der USA in der Welt zu stärken. Ein niedriger Ölpreis würde einige Konkurrenten unter Druck setzen, vor allem Russland und den Iran. Ein niedriger Ölpreis wirkt aber der Inflation entgegen.

Unter dem Strich könnte man also davon ausgehen, dass die Inflation kurzfristig – aufgrund der Handelszölle – wieder anzieht, mittelfristig aber aufgrund der niedrigen Energiepreise wieder abflacht. Unter dem Strich sollten die Zinsen also 2025 fallen, auch wenn die Zinssenkungen unter Umständen später als gedacht kommen. Das sind für den Aktienmarkt mittelfristig schon mal grundsätzlich gute Aussichten, auch wenn kurzfristig mit Irritationen zu rechnen ist.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM JA, ABER MIT AUSNAHMEN

Neben den Zinsen gehört das Wirtschaftswachstum zu den Basics am Aktienmarkt. Auch hier herrscht erst einmal Unsicherheit. Bislang haben sich die USA wacker geschlagen. Mit knapp drei Prozent Plus beim Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr steht Amerika gut da. Auch in Europa legen die Volkswirtschaften unter dem Strich zu, allerdings mit Ausnahmen. Deutschland dürfte 2025 das Schlusslicht in Europa bilden. Ökonomen rechnen mit einer Stagnation. Strukturelle Probleme haben das Land fest im Griff. Dennoch ist der DAX in den zurückliegenden Monaten auf Rekordniveaus geklettert, was viel damit zu tun haben könnte, dass viele der im DAX gelisteten Unternehmen vom Auslandsgeschäft profitieren. Das muss nicht so bleiben, wenn die Weltwirtschaft auch aufgrund der trumpischen Handelszölle ins Straucheln kommt. Der DAX ist also mit einer zusätzlichen großen Portion Unsicherheit versehen.

Die US-Wirtschaft könnte aber auch im neuen Jahr kräftiger wachsen. Profitieren wird sie vor allem von der trumpischen Agenda „Make America great again“. Das gilt insbesondere für Bereiche, die bislang unter der globalen Konkurrenz gelitten haben. Die amerikanische Auto- und Flugzeugindustrie etwa setzt auf eine Stärkung der heimischen Nachfrage. Das gilt insbesondere für jene Unternehmen, die globale Trends wie die Elektrifizierung eher schleppend angegangen sind. Sie profitieren von der trumpischen Energie- und Abschottungspolitik.

Neue Impulse erhoffen sich Beobachter auch für den amerikanischen Mittelstand, der traditionell eher inlandsorientiert arbeitet und produziert. An der Börse werden die dem Mittelstand zugerechneten Unternehmen meist als „Nebenwerte“ tituliert, was aber ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft der USA nicht richtig widerspiegelt. US-Nebenwerte, die einen Jahresumsatz von zehn Millionen bis eine Milliarde Dollar erzielen, erwirtschaften zusammen jährlich rund zehn Billionen Dollar Umsatz. Sie sind damit grob für ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts der USA verantwortlich.

EUROPAS AKTIEN SIND GÜNSTIG

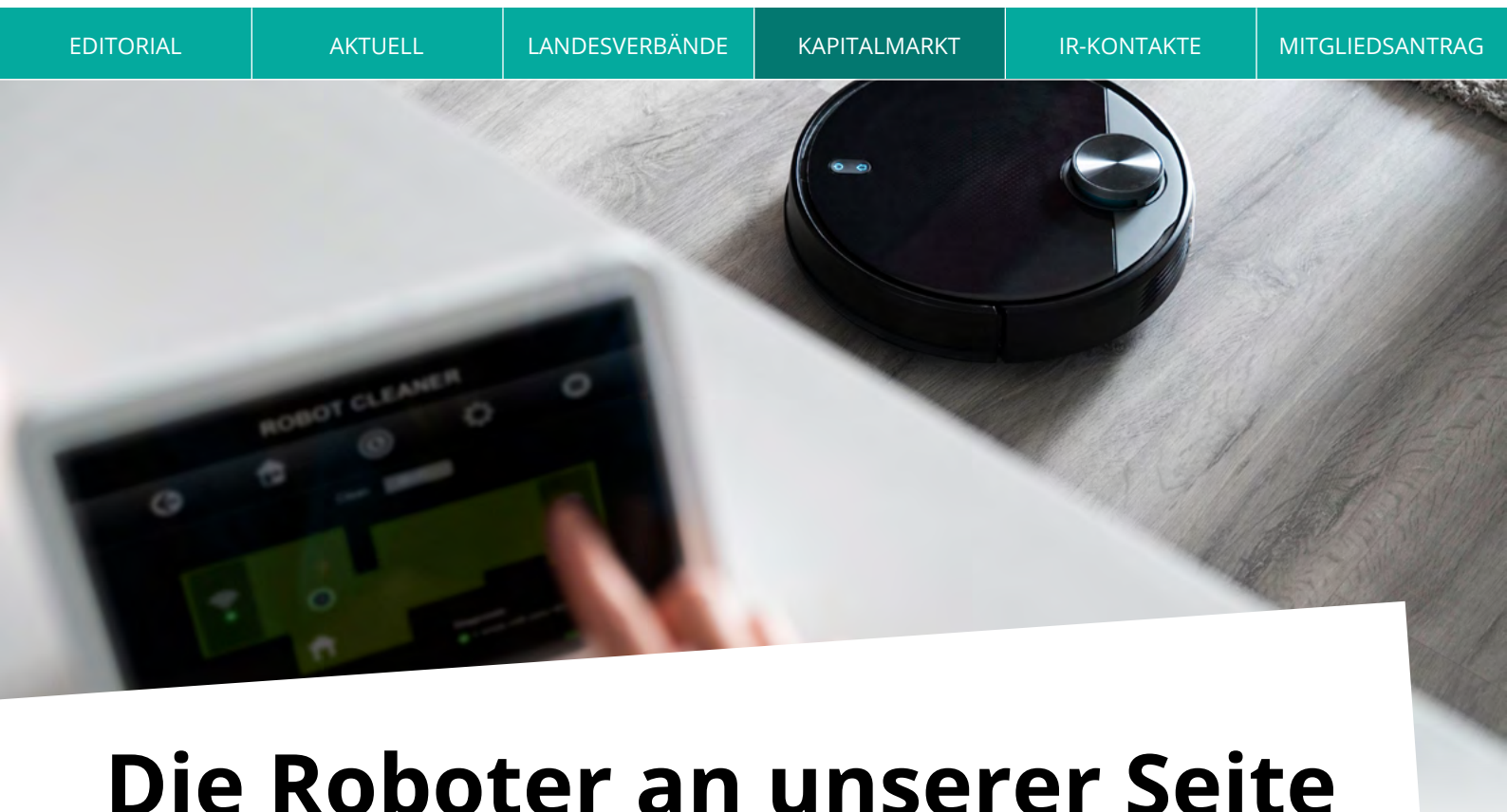
Aber auch europäischen Aktien sind interessant. Sie sind im Vergleich mit US-Aktien häufig relativ günstig an der Börse bewertet. Anleger sollten aber Unternehmen bevorzugen, die nicht zu stark vom Export ins Nicht-EU-Ausland anhängig sind. Damit sind sie von den Handelszöllen, die nun drohen, nicht ganz so umfangreich betroffen. Vorsicht ist bei deutschen Aktien angesagt, zumindest aktuell. Insbesondere exportorientierte heimische Unternehmen werden es in naher Zukunft schwerer haben. Eine schwache Inlandsnachfrage und Handelszölle bedrohen sie gleich in zweifacher Hinsicht. Hinzu kommen die strukturellen Probleme, etwa hohe Energiepreise und Facharbeitermangel. Zudem droht über die nächsten Monate ein Stillstand in Berlin, da Neuwahlen angesetzt sind. Wenn Aktien aus Deutschland, dann nur sehr selektiv. Das gilt zumindest so lange, bis eine neue Regierung ihre Arbeit aufgenommen und das Regierungsprogramm bekannt ist.



Auch in Europa legen die Volkswirtschaften unter dem Strich zu, allerdings mit Ausnahmen. Deutschland dürfte 2025 das Schlusslicht in Europa bilden.



Anleger sollten aber Unternehmen bevorzugen, die nicht zu stark vom Export ins Nicht-EU-Ausland anhängig sind.



Die Roboter an unserer Seite

Von Dr. Markus C. Zschaber

Noch arbeiten sie vor allem in der Industrie, am Fließband, schrauben und schweißen. Doch in nicht allzu ferner Zukunft sollen sie – zumindest in manchen Bereichen – die Menschen auch im Alltag unterstützen. Die Rede ist von Robotern. Nicht von ungefähr gilt die Robotik daher auch als eine der zukunftsreichsten Wachstumsbranchen. An dieser Entwicklung können auch Anleger partizipieren.

Arbeite hart. Spiele viel. Putze nie – mit dem Slogan von iRobot könnte man sich anfreunden. Seit 30 Jahren entwickelt das Unternehmen aus Bedford, Massachusetts in den USA Roboter. Angefangen hat alles in den 1990er-Jahren mit Genghis, einem kleinen Roboter für die Weltraumforschung. Es folgte Ariel, ein spinnenartiger Roboter, der in der Bergbauindustrie zum Einsatz kam. Dann gab es noch ein paar Modelle für industrielle Zwecke, bis schließlich 2002 mit dem Staubsaugerroboter Roomba eine völlig neue Generation auf die Bühne trat: Roboter für den täglichen Haushaltsbedarf. Ob saugen oder rasenmähen, ob das Wischen von Küchenböden oder zum Reinigen von Pools – die automatischen Haushaltshelfer gehören heute

in vielen Haushalten schon quasi zur Familie. Nach Eigenauskunft hat iRobot bislang über 35 Millionen Haushaltsroboter verkauft. Nach Einschätzung vieler Experten aber nur ein Anfängererfolg. Der Bedarf nach den Alltagshelfern scheint riesig.

DER WEG IST VORGEZEICHNET

Und das nicht nur, weil sich immer mehr Haushalte einen Roboter zulegen wollen, sondern vor allem weil die Robotertechnologie immer ausgefeilter wird. Roboter lassen sich für nahezu alle Arbeiten einsetzen, die einem festen Ablauf folgen. Zudem, über die WLAN-Vernetzung kommunizieren sie mittlerweile mit dem restlichen Haushalt, lassen sich von der Ferne steuern oder geben Informationen weiter. Und: Sie werden immer agiler, lernen quasi das Laufen. Zwar gibt es noch keine wirklichen humanoide Roboter, also menschenähnliche Maschinen, die nicht nur wie Menschen arbeiten, sondern auch menschlich denken und fühlen können, doch der Weg dahin ist vorgezeichnet.

Mit dem Fortschreiten der Künstlichen Intelligenz (KI) könnten uns schon in naher Zukunft Roboter zur Seite stehen. So hat es etwa Elon Musk angekündigt, der nach E-Autos und Weltraumreisen nun den Roboter für sich entdeckt hat. Der „Tesla Bot“, so der Name des Roboters, soll rund 1,73m groß sein und 57 Kilogramm wiegen. Ausgestattet mit acht Kameras und zahlreichen Funktionalitäten soll er in der Lage sein, stupide Arbeiten zu übernehmen, auch Hausarbeiten. Und, der „Tesla Bot“ soll nicht „superteuer“ werden, wie Musk während einer Präsentation im zurückliegenden August unterstreicht.



ROBOTER WERDEN AGILER

Doch Kritiker bezweifeln, dass der „Tesla Bot“ schon bald unter uns weilen wird. Sie zweifeln aber nicht daran, dass Roboter allgemein beweglicher und ansprechbarer werden. Ein anschauliches Beispiel liefert der Schweizer Konzern ABB mit seinem YuMi. Der Name des Roboters wurde lautmalersich aus You und Me abgeleitet und soll einen kollaborativen Ansatz beschreiben: Maschine und Mensch arbeiten zusammen. Der Roboter erspürt seine Umgebung und reagiert auf Kontakte. Mit seinen zwei Armen arbeitet er dem Menschen zu. So kann er in der Industrie etwa zur Herstellung von kleineren Teilen eingesetzt werden und arbeitet dabei Seite an Seite mit seinen menschlichen Kollegen. Noch steht YuMi fest auf seinem

Platz, doch mit ein paar Rollen unter seinem „Körper“ könnte er sich schon bald auch auf den Weg machen.

Das zeigen verschiedene Projekte von Boston Dynamics. Mit Spot haben sie einen vierbeinigen Roboter im Angebot, der sich selbstständig im Gelände bewegen kann. Neuestes, aber noch in der Entwicklung befindliches Produkt: Atlas – ein Roboter auf zwei Beinen, der laufen und klettern kann. Absolut beeindruckend, wie ein [Video](#) auf Youtube zeigt. Von hier bis zum humanoiden Roboter scheint es gar nicht mehr so weit.

INDUSTRIE STATT HUMANOID

Doch humanoide Roboter sind nur eine, wenn auch beeindruckende Facette der modernen Robotertechnologie. Während die gestresste Hausfrau respektive gestresster Hausmann noch auf sein Roboterebenbild, dass alles erledigen kann, warten muss, sind in der Industrie Roboter längst Alltag. Sie haben kein menschliches Aussehen, sind dafür aber extrem hilfreich. Sie heben und schweißen, sie transportieren und sortieren Waren. Das können ganze Autos oder nur kleine Tabletten sein, völlig egal.

In Deutschland sind laut einer aktuellen Erhebung des Weltrobotikverbandes IFR 429 Industrieroboter je 10.000 Beschäftigte im Einsatz. Die Roboterichte in der Industrie gilt als ein Schlüsselmerkmal für die Automatisierung der Wirtschaft. Da schneidet Deutschland nicht so schlecht ab, kommt immerhin auf Platz vier des globalen Rankings. Doch es geht besser. Südkorea, Nummer eins in Sachen Roboterichte, hat 1.012 Maschinen je 10.000 Beschäftigte im Einsatz. Und China ist mit 470 Robotern jüngst sogar an Deutschland vorbeigezogen.

Industrieroboter sind dabei alles andere als nur kostengünstige „Helferlein“. Sie tragen zwar einerseits zur Senkung von Produktionskosten bei, andererseits sind sie aber auch eine adäquate Antwort auf den Facharbeitermangel und die demographische Entwicklung. Letztendlich können sie entscheidend dazu beitragen, unseren Wohlstand zu erhalten, auch wenn unsere Gesellschaft „veraltet“, sprich immer weniger arbeitsfähige Menschen der wachsenden älteren Generation gegenüberstehen.

IN ROBOTERN INVESTIEREN

Doch wie profitiert man als Anleger vom Robotertrend, ob Industrieroboter oder humanoid? Reine Roboterunternehmen gibt es wenige. Das bereits erwähnte Unternehmen Boston Dynamics ist nicht börsennotiert – es gehört zu 80 Prozent der koreanischen Hyundai Motor Group und zu 20 Prozent Softbank aus Japan. Und beim Schweizer Konzern ABB trägt die Division Robotik & Fertigungsautomation nur knapp elf Prozent zum Konzernumsatz bei, ist also kein reines Roboterunternehmen. Kuka, ein deutscher Roboterkonzern, vor allem gut aufgestellt bei Industrierobotern für die Autoherstellung, ist mittlerweile fest im Besitz des chinesischen Konglomerats Midea Group; die Aktien des Unternehmens, an der Börse lange Zeit heiß begehrt, sind nicht mehr handelbar. Erwähnenswert sind noch die beiden japanischen Gesellschaften Fanuc und Yaskawa Electric, beide börsennotiert, beide seit vielen Jahrzehnten in der Herstellung von Robotern tätig, beide ein ähnliches Produktportfolio: vor allem Industrieroboter und elektrische Komponenten für die Autoindustrie, Windturbinen und Photovoltaikanlagen.


Und natürlich iRobot, seit 2005 börsennotiert, und bekannter Hersteller von Haushalts- und Servicerobotern. Nach der Absage einer Übernahme durch Amazon zu Beginn von 2024 gelten die Aktien von iRobot aber eher als spekulativ. Das Unternehmen kündigte umfassende Restrukturierungen an, die die Entlassung von über 30 Prozent der Belegschaft umfasst. Die Geschäftsentwicklung gilt als angeschlagen, Konkurrenten aus Asien machen dem US-Unternehmen das Leben schwer.

Es bietet sich daher ein Investment über ein ETF auf den iSTOXX FactSet Automation & Robotics Index an, etwa der iShares Automation & Robotics (ISIN IE00BYZK4552). Der Index bietet Zugang zu Unternehmen weltweit, die Technologien im Bereich der Automatik und Robotik in den Industrie- und Schwellenländern entwickeln. Enthalten sind unter anderem die beiden US-Unternehmen Autodesk und ServiceNow und SAP aus Deutschland.

Bitte beachten Sie auch den  **Haftungsausschluss.**




Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter  www.zschaber.de.



Wie ich ein **Vermögen von 500.000 Euro** aufbaue und was ich unternehmen muss, damit diese Summe mir einen **finanziell sorgenfreien Ruhestand** ermöglicht.

Mehr dazu erfahren Sie im aktuellen Ruhestandsmonitor.

 **Direkter kostenloser Download**



Das Weltwirtschafts- system steht vor einem fundamentalen Richtungsentscheid

Von Mark Dittli, Herausgeber, The Market NZZ

Der künftige US-Präsident Donald Trump wird Importzölle intensiv als Instrument nutzen. Damit könnte er zwei sehr unterschiedliche Zwecke verfolgen. Einer davon würde für erhebliche Verwerfungen an den Märkten sorgen.

WERKZEUG ODER ZIEL?

Dass Trump während seiner nächsten Amtszeit intensiv mit dem Instrument der Importzölle arbeiten wird, ist so gut wie sicher. Im Wahlkampf bezeichnete er sie als sein Lieblingswort.

Allerdings ist eine fundamentale Frage noch offen, wie Louis-Vincent Gave von der Hongkonger Research-Boutique Gavekal in einem Kommentar treffend schreibt: «Sind Zölle für Trump ein Werkzeug, oder sind sie ein Ziel?»

Wir können die beiden möglichen Szenarien anhand von zwei Personen symbolisieren, die der künftige Präsident für sein Kabinett ernannt hat.

1. SCOTT BESSENT – ZÖLLE ALS WERKZEUG

Die Ernennung des Hedge-Fund-Managers Scott Bessent für das Amt des Finanzministers wurde an Wallstreet und in traditionellen republikanischen Kreisen mit Erleichterung aufgenommen. Bessent ist ein Finanzmarkt-Profi. In öffentlichen Auftritten, Interviews sowie im **Jahresbrief an die Kunden** seines Hedge Funds Key Square sandte Bessent in den vergangenen Monaten eine weitgehend konsistente Botschaft: Importzölle sind ein Werkzeug, ein Mittel zum Zweck. Und der Zweck sei es, Deals aus den Verhandlungspartnern der USA herauszupressen (**lesen Sie hier mehr dazu**).

Dabei bringt Bessent durchaus auch sicherheits- und machtpolitische Interessen ins Spiel. Er teilt die Welt in drei Kreise – Grün, Gelb, Rot – auf. Länder, die den USA freundlich gesinnt sind, hätten die Aussicht, zum grünen Kreis zu gehören und einigermassen offene Handelsbeziehungen zu erhalten.

In diesem Szenario würde Washington das bestehende Welthandels- und Finanzsystem nicht über den Haufen werfen, sondern zum eigenen Vorteil reformieren. «Trotz seiner Schwächen wäre es ein grosser wirtschaftlicher und strategischer Fehler, das internationale Handelssystem aufzugeben. Stattdessen müssen die USA eine Politik verfolgen, die darauf abzielt, die Ursachen der Ungleichgewichte in der internationalen Wirtschaft zu korrigieren», schreibt Bessent in einem **📌 Gastkommentar für den «Economist»**.

Das zweite Szenario wäre dagegen deutlich düsterer.

2. JAMIESON GREER – ZÖLLE ALS ZIEL (ODER: ZURÜCK INS 19. JAHRHUNDERT)

Am Dienstag hat Trump den Anwalt Jamieson Greer zu seinem Handelsbeauftragten (U.S. Trade Representative, USTR) nominiert. Greer war in der ersten Trump-Regierung Stabschef von Robert Lighthizer, dem damaligen USTR und Architekt des ersten Handelskrieges.

In einem **📌 Auftritt vor dem «U.S.-China Economic and Security Review»-Ausschuss** des Kongresses im Mai dieses Jahres propagierte Greer eine strategische Abkopplung («strategic decoupling») von China. Zudem forderte er, Washington solle China den Status permanenter normaler Handelsbeziehungen (Permanent Normal Trade Relations) aberkennen, was automatisch deutlich höhere Handelshürden nach sich ziehen würde.

«In einigen Fällen werden die Bemühungen um eine strategische Abkopplung von China kurzfristig schmerzhaft sein. Die Kosten des Nichtstuns oder der Unterschätzung der von China ausgehenden Bedrohung sind jedoch weitaus höher», sagte Greer vor dem Ausschuss.

Die «Greer/Lighthizer»-Position begegnet dem grenzüberschreitenden Handel grundsätzlich mit einer ablehnenden Haltung. Sie sieht die Globalisierung der vergangenen rund vier Jahrzehnte als Ursache für den Niedergang des Industriestandortes USA und der daraus entstandenen sozialen Probleme wie der Opioid-Epidemie in Staaten des «Rostgürtels» wie Ohio oder West Virginia.

In diesem Szenario sind Zölle kein Werkzeug, sondern das Ziel: Sie sollen die amerikanische Wirtschaft permanent vor ausländischer Konkurrenz schützen und eine umfassende Re-Industrialisierung des Landes ermöglichen. Im Grunde knüpfen die Unterstützer dieser Linie an die Tradition der Vereinigten Staaten im 19. Jahrhundert an, als sich das Land durch hohe Zollschränken vor ausländischer – primär britischer – Konkurrenz schützte.

Im Gegensatz zu «Zölle als Werkzeug» würde das «Zölle als Ziel»-Szenario eine viel umfassendere Abkehr der USA von ihrer Strategie der vergangenen Jahrzehnte bedeuten. Die letzte Orientierung nach Innen und Abkehr von der Welt vollzogen die USA in den 1930er-Jahren.

WELCHEN WEG WIRD TRUMP WÄHLEN?

Das wissen wir noch nicht. Es wird zu sehen sein, welche Kreise um den Präsidenten ideologisch die Oberhand gewinnen. Seine bisherigen Ankündigungen lassen derzeit noch einen transaktionalen Charakter – was der Bessent-Linie entspräche – durchblicken: Trump droht Zölle gegen Mexiko und Kanada an, sofern diese nicht die illegale Immigration ernsthaft bekämpfen. Und er spricht Zolldrohungen gegen China aus, sofern Peking nicht endlich die Lieferungen von Chemikalien zur Produktion der Droge Fentanyl unterbindet.

Die Tatsache, dass Robert Lighthizer offenbar keine offizielle Position in der Regierung erhält, kann nach aktuellem Wissensstand als Stärkung der Position von Bessent interpretiert werden.

Eine noch offene Frage ist, welchen Einfluss Vizepräsident J.D. Vance in wirtschaftspolitischen Fragen haben wird. Er dürfte der «Zölle als Ziel»-Linie näher stehen. Eine wichtige Figur im Umfeld von Vance, die man in diesem Zusammenhang im Auge behalten muss, ist der Politökonom Oren Cass vom konservativen Think Tank American Compass. In [diesem höchst informativen Interview mit dem Onlinemagazin «UnHerd»](#) gibt Cass Einblicke in die Positionen, die Vance vertritt.

Die Antwort auf die Frage, welcher Position Trump am Ende mehr Gehör schenken wird, hat das Zeug dazu, das Gesicht der Weltwirtschaft in den kommenden Jahrzehnten entscheidend zu prägen. Wir werden uns in den nächsten Ausgaben des «Big Picture» noch eingehender mit Handelsthemen sowie der Frage beschäftigen, wie eine neue, von Trump geprägte Weltordnung aussehen könnte.



Dieser Text ist eine Folge der Kolumne „The Big Picture“ von Mark Dittli, die jeden Freitag beim digitalen Finanzmagazin The Market NZZ erscheint.

Exklusives Angebot für DSW-Mitglieder: Das Online-Finanzmagazin The Market
 ↗ **100 Tage kennenlernen zum Preis von 10 € anstatt von 111 €.**



Nach Leoni: Pierers Reich auf Schleuderkurs mit KTM

Gastbeitrag von Florian Beckermann, Präsident des Interessenverband für Anleger IVA, Wien

Der österreichische Industriekapitän Stefan Pierer ist vielseitig und geschätzt. Nein, kein Augenzwinkern. Er ist nicht zu vergleichen mit Austro-Wunderwuzzis der Marken Rene Benko oder Markus Braun. Es wäre unfair ihn gleichzustellen. Erst vor wenigen Wochen gelang es ihm gemeinsam mit RedBull-Erbe Mark Mateschitz, den angeschlagenen Linzer Feuerwehrfahrzeugspezialisten Rosenbauer AG zu retten und im Lande zu behalten. Eine öffentliche Erleichterung wurde gefeiert, Pierer mittendrin. Im Gegensatz zu seiner oberösterreichischen Heimat ist die Zuneigung in deutschen Gefilden nach der strittigen Übernahme der Leoni AG im Sommer 2024 nicht spürbar – wobei blind hinzugedacht wird, dass der Verkauf der Leoni AG an einen chinesischen Investor ein großes Plus gebracht hätte. Doch das ist bereits alles Schnee von gestern.



Florian Beckermann, Präsident des Interessenverband für Anleger IVA

Seit zehn Tagen schleudert es im eigenen Reiche in Mattighofen, Oberösterreich gewaltig. Das Herzstück, Europas größter Motorradhersteller KTM AG, braucht dringend eine neue Finanzierungslinie in einem soliden dreistelligen Millionenbetrag um über das nächste Jahr zu kommen. Ca. 3500 Arbeitsplätze stehen direkt auf dem Spiel, eine ganze Region schlingert im Anhang. Ein Sanierungsverfahren in Eigenverwaltung wurde beantragt, nachdem eine kurze Restrukturierungsphase gescheitert war. Die Weihnachtsgehälter gibt's nicht mehr. Die übergeordnete und börsennotierte Pierer Mobility AG (notiert in Frankfurt und Wien, 23,7% Streubesitz) verlor über 80% ihres Wertes – zum Großteil bereits vor dieser Ankündigung. Aktionäre waren gewarnt – die Öffentlichkeit nicht.

Vorsorglich wurde die zentrale Gesellschaft der Beteiligungsstruktur, die Pierer Industries AG, ebenfalls in ein europäisches Restrukturierungsverfahren (österreichisches ReO, Pendant zum deutschen StaRUG) geschickt. Von wechselseitigen Wertbestandsklauseln in den Finanzierungen kann man ausgehen, die öffentlichen Schuldscheine der Pierer Industries scheinen technisch bedroht. In allen genannten Gesellschaften ist Stefan Pierer Vorstand. Er betont, um „sein Lebenswerk“ kämpfen zu wollen.

Wie konnte es soweit kommen? Nach der Übernahme der KTM aus einer Insolvenz im Jahre 1991 hat Pierer den Motorradhersteller zurück in die Erfolgsspur geführt. Er selbst avancierte zum mächtigen Präsidenten der oberösterreichischen Industrie und zu einem der größten Unterstützer des ehemaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz. Mit der Coronapandemie kamen große Aufträge und man produzierte selbst danach auf Halde weiter – wie viele. Hohe Finanzierungskosten und massive Einbrüche bei den Verkaufszahlen zeichnen das Krisenbild einer ganzen Industrie. Wie geht es weiter? Pierer ist für Stehvermögen bekannt. Sein Beteiligungsbaum zur Pierer Mobility hat einen weiteren wichtigen Partner an Bord, die indische Bajaj Gruppe. Manche hoffen, dass sie zur Rettung beitragen können. Ein Interesse von Mark Mateschitz wurde bereits dementiert.

Der Interessenverband für Anleger IVA vertritt eine Vielzahl von Investoren regelmäßig auf der Hauptversammlung der Pierer Mobility.

Der Interessenverband für Anleger – IVA ist die größte, unabhängige Interessenvertretung für private Minderheitsaktionäre und Anleger gegenüber dem Gesetzgeber, Mehrheitsaktionären, Vorstand, Aufsichtsrat und Abschlussprüfern in Österreich (www.iva.or.at). Der Verband besucht ca 95% aller Hauptversammlungen börsennotierter Unternehmen und ist Mitglied der europäischen Vereinigung BETTERFINANCE.

PD, Dipl. Vw.,Dipl. Jur. Florian Beckermann LL.M. ist seit 2012 im Management Board und seit 2020 deren Vorsitzender.

US-Aktienmarkt deutlich überbewertet?

Kurzfristig dominieren Trends und Marktstrukturdaten die Richtung der Märkte, auf lange Sicht haben fundamentale Bewertungen jedoch erheblichen Einfluss. Für den US-Aktienmarkt versprechen sie aufkommenden Gegenwind

Für die Beantwortung der Frage, wie sich die Märkte in den kommenden Monaten entwickeln werden, spielen fundamentale Bewertungskennziffern praktisch keine Rolle. Für diese Erkenntnis brauchte eine von mir vor über 20 Jahren ins Leben gerufene Arbeitsgruppe volle zwei Jahre. Wir lasen diverse Bücher, das „Handelsblatt“, die „Financial Times“ und die „Finanz und Wirtschaft“. Wir arbeiteten uns durch Geschäftsberichte von über 200 Unternehmen und studierten fundamentale Aktien- und Marktanalysen. Vielleicht war die Freude an der Arbeit der Grund dafür, dass wir so lange brauchten, um zu erkennen, dass wir der Beantwortung unserer ursprünglichen Frage keinen einzigen Millimeter nähergekommen waren. Dennoch war diese Zeit keineswegs nutzlos. In der „FuW“ erschienen seinerzeit regelmäßig Kolumnen des Technischen Analysten Alfons Cortés. Seine wiederholt präzisen Analysen größerer Trendwenden in den Märkten weckten mein Interesse an der technischen Analyse. Dass die 2008er-Finanzkrise, der 2011er-Crash oder auch 2020er-Corona-Crash keine gravierenden Spuren in den Depots meiner Mandanten hinterließen, verdanke ich der Konzentration auf Trends und Marktstrukturdaten: Auf kurze Sicht sind sie absolut bestimmend. Und wer kurzfristig meistens richtig liegt, wird auch langfristig ansprechende Ergebnisse erzielen.

DER WERT VON FUNDAMENTALDATEN

Erst Jahre später erkannte ich, dass auch fundamentale Daten nützlich sein können, und zwar bei der korrekten

Einschätzung der langfristigen Chancen- und Risiken von Einzeltiteln und ganzen Märkten. Beispiel: Von 1971 bis 1989 explodierte der Nikkei 225 von unter 2.000 auf fast 39.000 Yen. Am Ende dieser Entwicklung betrug der Anteil japanischer Aktien an der weltweiten Marktkapitalisierung mehr als 40%. Fundamentale Bewertungen spielten keinerlei Rolle ... bis sie es doch taten. Die 90er-Jahre waren ein Desaster für Japans Aktienmarkt und letztlich dauerte es 35 Jahre, bis der Nikkei sein 1989er-Hoch wieder erreichte. Wenn 40% der globalen Marktkapitalisierung für Japan das Ende der Fahnenstange waren, wie schaut es dann mit den über 60% für US-Aktien heute aus? Wird man in zehn Jahren zurückblicken und dies ebenfalls als glasklare Überbewertung einstufen? Unsere defensive Aktienausswahl spiegelt diese Vermutung bereits: Nur 2,6% der für uns handelbaren US-Aktien erfüllen derzeit alle unsere Kriterien für defensive Qualitätsaktien. In Europa sind es trotz aller Krisen 6,1%, in Asien sogar 7,1% (Topwerte in Japan mit 7,5% und Singapur mit 8%). Das langfristige Chance-Risiko-Verhältnis spricht meines Erachtens damit klar für Asien.

Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten.



Daniel Haase war bereits mehrfach Referent auf DSW-Anlegerforen. Die von ihm entwickelten regelbasierten Strategien zur Aktienausswahl und zur Analyse von Marktrisiken wurden von der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. in 2009 und 2019 mit VTAD Awards ausgezeichnet. Seine monatlichen Marktanalysen werden im Empiria-Brief veröffentlicht.

➔ www.empiria-brief.de

IR-Kontakte

SURTECO GROUP SE

SURTECO

Martin Miller
Investor Relations
SURTECO GROUP SE

Tel. +49 8274 9988-508
E-Mail: ir@surteco.com
Web: www.surteco.com

Bechtle AG



Martin Link
Leitung Investor Relations
Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm

Tel. +49 (0) 7132 981-4149
E-Mail: ir@bechtle.com
Web: www.bechtle.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft



Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen

Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

SMT Scharf AG



Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm

Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

Schon Mitglied?

 **1947**
gegründet

 **19** Zentrale und Landesverbände



Mehr als
30 000
Mitglieder

Dachverband
der deutschen
Investmentclubs


Über **100**
Seminare p.a. speziell
für Anleger


Interessenvertretung
auf über
600
Hauptversammlungen

- Fallbezogene Arbeitsgemeinschaften, z.B. im Fall Wirecard oder Varta
- Unabhängige Informationen über Ihre Anlagen
- Analyse und kritische Bewertung der Unternehmens-Aktivitäten
- Kostenlose außergerichtliche Erstberatung
- Unterstützung bei der Erstattung von Quellensteuern auf Dividenden


52mal
pro Jahr kostenlos das
Wirtschaftsmagazin
FOCUS-MONEY

Werden Sie jetzt DSW-Mitglied

Die DSW ist Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Ihre Geldanlagen. Als Mitglied profitieren Sie von dem gesamten Know-how Deutschlands größter und ältester Anlegervereinigung.

 **Mitglied werden**



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, kostenlos im Rahmen der Mitgliedschaft.

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.

Peter-Müller-Str. 14
40468 Düsseldorf
Tel.: 0211-6697-02
Fax: 0211-6697-60
E-Mail: dsw@dsw-info.de
www.dsw-info.de

Geschäftsführung

Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer)
Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin)
Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
Vereinsregister
Registergericht Düsseldorf
Registernummer VR 3994

Redaktion

Christiane Hölz (DSW e. V.)
Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung

DSW Service GmbH
Peter-Müller-Str. 14
40468 Düsseldorf

Geschäftsführung

Marc Tüngler

Ansprechpartner

Christiane Hölz
Tel.: 0211-6697-15
E-Mail: christiane.hoelz@dsw-info.de
Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
Steuer-Nr. 105/5809/0389
USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung

Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis

S. 1: @Johannes - stock.adobe.com; S. 2: @Davide Angelini, ©JMDuran Photography - stock.adobe.com; S. 4: @pho-n-lamaiphoto - stock.adobe.com; S. 5: @Naiyana - stock.adobe.com; S. 6: @AA+W - stock.adobe.com; S. 8: @Louis Beauchet - stock.adobe.com; S. 10: @Mirko Vitali - stock.adobe.com; S. 12: @jeson - stock.adobe.com; S.13: @William W. Potter - stock.adobe.com; S. 16: @EyeEm - www.freepik.com; S. 17: © Dionisio lemma - stock.adobe.com; S. 18: @Varitnan; S. 19: @Vladimir Razgulyaev - stock.adobe.com; S. 21: ©Image by freepik - www.freepik.com; S. 22: @Yuliia - stock.adobe.com; S. 24: © Andrea Izzotti - stock.adobe.com; S. 27: @m.mphoto - stock.adobe.com.